

Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Renne-, Lahn-, Dill- und Ederthal

Dreizehnter Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Erscheint jeden Sonnabend
und kostet vierteljährlich in der
Expedition 50 Pf., durch die
Post bezogen 65 Pf., mit dem
illust. Unterhaltungsblatt in
der Expedition 90 Pf., durch
die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Inserate
werden die einspaltige Zeile
oder deren Raum mit 10 Pf.
berechnet.
Wiederholungen mit ent-
sprechendem Rabatt.

Nr. 51.

Laasphe, Sonnabend den 22. Dezember

1888.

Weihnachten.

„Du fröhliche, o du selige,
Gnadenbringende Weihnachtszeit!“

Die Herbststürme haben sich ausgetobt und aus ihrem Ringen Wald und Flur öde und traurig zurückgelassen. Die Sonne scheint nur auf einige Stunden schwach über die Berge, und unsere Erdrinde überzieht sich mit einer Eiskruste. Wir Menschen eilen in unsere Wohnungen und suchen dort, was uns die Sonne, das große Tagesgestirn der Welt jetzt versagt, Licht und Wärme.

In diese trübe Zeit fällt das liebe Weihnachtsfest. Dunkel, öde und traurig, wenn auch in anderem Sinne, war es unter den Völkern des Erdreichs, als in Bethlehem das Licht der Welt aufging, und uns der himmlische Vater in seinem Sohne das Heil durch die versöhnende Liebe schenkte. Da ward es wieder Licht, da ward Freude, wie uns die Geschichte so schön erzählt, unter Menschen und Engeln. Das war das erste Christfest; aber die beseligende Freude findet durch seine Gedächtnisfeier in unserem Herzen seinen vollen Wiederhall: es ist, als ob sich dann auch Engel herniederließen und in das arme Menschenherz himmlischen Frieden senkten.

Und wie lange vorher erfüllt schon das liebe Feste unser Sinnen und Denken, wie lange vorher wird nicht schon von ihm gesprochen? Und wo das Wort allein nicht für die erwartende

Fröhlichkeit ausreicht, da gesellt sich der Ton hinzu und Weihnachtslieder erklingen in der trauten Stube. Die Kinder haben allerlei leise zu berathen, wie sie die Eltern am heiligen Abend überraschen wollen mit selbstverfertigten Geschenken, woran zu arbeiten die Liebe sie nicht ermüden ließ; dann aber denkt auch ihr kleines Herz an sich selbst und sie tauschen ihre Erwartungen aus, was ihnen wohl das Christkind bringen möge. Nun ist nach langem Hoffen und Harren endlich der heißersehnte Tag da. Festliche Herzensstimmung, festliche Häuser — ja auch die Natur hat ihr zeitgemäßes Feierkleid angelegt. Eine schöne weiße Decke ist über die nackte Erde gebreitet und darunter recht wohl geborgen vor dem verderblichen Froste die keimende Saat, hoffend dem kommenden Frühling entgegen. Ja, der Allgeber dieses Kleides ist so spendeselig gewesen, daß auch Häuser, Bäume und Sträucher, ja jedes kleine Zweiglein sein Theil zu tragen hat. Aber von mancher schönen Tanne wird noch vor Abend der Schnee abgeschüttelt, um zu Hause im schönsten Räume auf's Prachtigste geschmückt zu werden.

Es ist jetzt Feierabend, Christabend. Die fleißigen Hände, die sich so lange unablässig gerührt haben, alles für die Feiertage festlich herzurichten, machen Halt. Glockengeläute hallt fröhlich und selig durch die Lande und verkündet das Fest. Am Himmel ziehen funkelnd die

Sterne herauf; der große Christbaum der Welt ist entzündet. Auch in den Häusern flammt es hie und da jetzt auf, hell und heller: die Weihnachtsbäumchen werden angezündet und werfen jetzt ihren flimmernden Schein auf die Straßen. In der freundlichen Stube wird es lebendig, die Kinder treten ein. Geblendet stehen sie erst vom hellen Lichterglanz und jaunen den schönen Weihnachtsbaum an, dann aber drängen sie sich zu ihren Gaben und können sich nicht satt sehen und freuen.

„Und wonnevoll der Sternenschild
Sich auf die Kleinen senkt,
Und an der eignen Kindheit Stille
Mit süßer Wehmuth denkt.
Da sproßt in dunkler Winternacht
Umgrenzt von Schnee und Eis
Ein Frühling auf in bunter Pracht
Am grünen Tannenreis.“

Heimwärts zieht es zu diesem Feste manch' deutsches Herz, das fern im fremden Lande weilt; es sehnt sich am Christabend nach dem Vaterlande, nach „Lichterglanz und Tannenduft“. Vielen gestattet es Beruf und Pflicht nicht, dem Zuge des Herzens zu folgen, ihrer wird liebevoll gedacht. Viel herzliche Grüße und sinnige Gaben kommen als Boten der Liebe von ihren Angehörigen aus der unvergeßlichen, liebtrauten Heimath.

„Du fröhliche, o du selige,
Gnadenbringende Weihnachtszeit!“

Im Fahrhause.

Erzählung von J. D. F. Temme.

(Fortsetzung.)

Das betrogene Herz war dir so leer geworden; es mußte etwas anderes in sich aufnehmen; so war es leicht empfänglich geworden, doppelt leicht in dieser Einsamkeit, unter jenen Umständen, die du mir mittheiltest; es nahm eine Neigung in sich auf, die du für Liebe hältst —

„Die Liebe ist, Mutter!“ mußte doch der Sohn die Mutter unterbrechen.

„Nun wohl! Aber dann die Leidenschaft der Liebe. Und die Leidenschaft ist ein Rausch, und jeder Rausch verfliehet, und wenn er dann verfliegen, ist wieder die Enttäuschung da. Willst du dich zum zweiten Male betrogen fühlen? Unterbrich mich nicht, Werner. Du würdest es, ehe der Frühling zum zweiten Male in diese Schlucht kommt. Du magst jetzt für diese Einsamkeit schwärmen, dein betrogenes Herz mag der Welt, dem Volke, deinem Vaterlande grollen, für immer sich ihm hier entziehen, verschließen wollen — du mußt doch wieder in die Welt hinein, in das Leben, in das Wirken, zu den Thaten des Mannes; dein Vaterland wird dich rufen, die Ehre, der Ruhm. Das Mädchen, von dem du sprichst, mag noch so brav, so edel, so aufopfernd sein — in ihrer Bildung, in ihrer Lebensanschauung, in ihrem ganzen Wesen steht sie viel zu tief unter dir, als daß sie auf die Dauer deinen Geist und dein Herz befriedigen könnte. Du siehst jetzt das alles nicht ein, Werner; du hast nicht einmal daran gedacht. Die Leidenschaft blendet und verblendet; aber, glaube mir, es ist so. Nach Jahr und Tag müßtest du heraus aus diesem kleinen, er-

bärmlichen, unthätigen, elenden Leben. Ein Jahr später wäre deine Frau dir die drückende, vernichtende, tödende Fessel des Lebens. Stehe ab, mein Sohn, töte nicht dein Glück, dein Leben; töte nicht Glück und Leben des armen, braven Mädchens, dem du, wie du sagst, alles verdankst, was du wieder bist; denn meinst du nicht, sie würde selbst zu Grunde gehen, wenn sie sähe, daß sie dich vernichtet hat? Stehe ab, Werner.“

Sie hatte ernst, aber liebevoll — aber sie hatte umsonst gesprochen.

„Ich kann nicht, Mutter,“ war die Antwort des Sohnes. „Wohl habe ich an das gedacht, was du sagtest, an alles, aber ich habe mich dabei geprüft. Die Leidenschaft verblendet mich nicht. Ich kann von dem Mädchen nicht lassen, nicht von meinem Worte, nicht von meiner Ehre.“

„Von deinem Worte, Werner? Ich will sie fürstlich belohnen. Wir sind reich.“

„Du wolltest sie erkaufen, Mutter?“

„Du sprichst von deinem Worte.“

„So will ich denn von meinem Herzen sprechen, nur von meinem Herzen.“

Die Mutter hatte nachgegeben.

„Wohlan, so warte ein Jahr — nur ein halbes Jahr.“

„Wozu, Mutter?“

„Um dein Herz zu prüfen.“

„Ich habe es geprüft.“

„Um mich, um dich selbst zu beruhigen.“

„Nein, Mutter. Ich könnte es ertragen. Ich könnte Jahreslang warten, um ihren Besiz dadurch zu verdienen. Aber es wäre ihr — nein, der Tod des braven Mädchens wäre es nicht, aber es wäre eine herzlose, kalte Grausamkeit gegen sie.“

Die Mutter wurde strenge.

„Du forderst also meine Einwilligung! Auf der Stelle! Ohne Bedingung!“

„Ich bitte um sie, Mutter.“

„Und wenn ich nein sage?“

„Es wäre ihr Tod — ja, das wäre ihr Tod und der meinige.“

Die Mutter wurde ernster.

„Werner, sieh mich, sieh deine Schwester an. Wir tragen Trauerkleider, wir tragen sie um dich. Wir glaubten dich tot. Wir glaubten diese Kleider heute ablegen zu können, dich hier wieder zu finden. Schließest du jene Verbindung ohne die Einwilligung deiner Mutter — ich habe dich nicht wieder gefunden, ich trage diese Trauerkleider, so lange der Himmel mir das Leben läßt; du bist und bleibst tot für mich.“

„Mutter!“ rief der junge Mann.

„Es war mein letztes Wort.“

„Mutter, Mutter —“

Der Sohn warf sich nieder vor der Mutter; er umfaßte ihre Knie.

„Nein!“ rief die Mutter.

Sie rief es heftig, hart. Der Stolz war in ihrem Innern erwacht, voll und mächtig; er war verlegt, beleidigt. Die Mutter war zurückgedrängt, entwichen. Sie sagte es selbst.

„Hast du denn keine Liebe für dein Kind?“ sprach er.

„Mein ungehorsames Kind ist tot für mich. Komm, Ida. Kommen Sie, Waldeemar.“

Sie und Alle erhoben sich. Draußen unter dem Fenster hörte man ein Geräusch. Jemand entfernte sich.

6. Eine Wasserfahrt des Unglücks.

Justine hatte hinter dem Rosenstocke jedes Wort vernommen. Sie hatte gesehen, wie der Sohn vor der Mutter auf den Knien lag, wie

Haben wir dann die Bedeutung dieser Zeit so recht erkannt und ist unser Herz ganz erfüllt voll Dank's gegen Gott? Dann muß die Liebe auch unsere Hand den armen und elenden Mitmenschen öffnen; hat doch Gott der Liebe uns sein Bestes, seinen Sohn gegeben. Ja, wir wollen helfen, sie alle glücklich sehen; denn die rechte Befriedigung liegt im Thätigsein, im Wohlthun. Das thun wir uns zur Ehre, den Armen zum Frieden und den Engeln zum Wohlgefallen. Wenden wir uns hin wo Unglück einzog, gleich, ob verschuldet oder unverschuldet, wo Armuth herrscht, wir können viel, viel helfen und lindern. Und jede Freude, die wir bereiten, kehrt in's eigne Herz zurück und hallt dort selig wieder. In unsere Seele zieht ein himmlischer Friede.

Das ist der rechte Segen des Weihnachtsfestes, dann geht erst ganz in Erfüllung der Engelsgefang:

„Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!“

Tagesgeschichtliches.

(Deutschland.) Die herannahenden Festtage äußern bereits ihren Einfluß auf das Getriebe der inneren Politik, denn mehr und mehr treten da die schwebenden Zeit und Streitfragen vor dem Glanze des Weihnachtsfestes zurück, während zugleich auch die Vertagung des Reichstages sichtlich mit das ihrige dazu beiträgt, den Stoff für die politische Tagesdiscussion zu vermindern. Auch der Bundesrath hat inzwischen seine Weihnachtsferien angetreten, nachdem er in einer seiner letzten Sitzungen noch eine Reihe von Beschlüssen gefaßt hat. Dieselben beziehen sich auf die vom Reichstage angenommenen Gesetze, betr. die Abänderung der bisherigen Bestimmungen über die Nationalität der Rauffahrtsschiffe und betr. die Vorarbeiten für das Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms I., welche Gesetze dem Kaiser zur Vollziehung vorzulegen sind, und auch den vom Reichstage gleichfalls genehmigten Zusatzvertrag zum deutsch-schweizerischen Handelsvertrag, welcher dem Kaiser zur Ratification unterzubringen ist. Außerdem überwies der Bundesrath die neue Vorlage über die weitere Ausprägung von Zehn- und Fünfzigpfennigstücken, sowie den Entwurf, betr. die Einführung der Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung.

er ihre Knie umfaßte. Sie sah ihn, wie er sich erhob. Er war leichenblau, seine Lippen waren fest zusammengepreßt, die Hände krampfhaft geballt und die Brust, die noch immer fränke Brust, wogte auf und nieder. Das Herz war ihm gebrochen. Das Herz brach auch ihr. Es ist vorbei, sagte sie sich. Aber nur mit mir, nicht mit ihm. Er muß leben. Seine Mutter hat Recht, aber auch meine Mutter hatte Recht: Es kommt schnell zum Ende. Arme Mutter!

Sie verließ ihren Platz hinter dem Rosenstock, sie verließ den Garten. Wohin sie wollte, was sie wollte — sie wußte es vielleicht, sie wußte es vielleicht nicht. Das Herz war ihr so voll, so schwer. Sie konnte den Druck nicht mehr ertragen. Sie mußte ihn von sich werfen. Sie mußte anders in ihr werden, und sollte alles vorbei sein. Es geht zum Ende, hatte ja die Mutter gesagt. Jener Mann, den sie liebte, durfte um ihr willen nicht den Fluch seiner Mutter auf sich nehmen, nicht Familie nicht Heimath, nicht Vaterland verlieren, um nach einem kurzem Glück, nach einem kurzen Traume von Glück dem Unglücke zu erliegen, darin unterzugehen. Und doch liebte dieser Mann sie so, und sie liebte ihn über alles, auch über ihr Leben.

Das alles wußte sie, sagte ihr ihr Herz; das alles trieb sie, fort, trüben, unklaren Geistes. Sie hatte den Garten verlassen und stand an dem Pförtchen, das hinausführte. Sie warf noch einen Blick auf das Haus, auf das alte graue Fährhaus, in dem sie geboren und groß geworden, in dem ihr Vater nach langen, schweren Leiden gestorben war, in dem sie jetzt ihre Mutter zurückließ, einsam verlassen.

Die Sonne ging unter. Sie übergieß noch

— Wenn die innerpolitischen Angelegenheiten unter der Einwirkung der Weihnachtspause allmählich weniger von sich reden machen, so tritt dafür gerade jetzt das Interesse an den colonialpolitischen Vorgängen immer mächtiger hervor. Die bedeutungsvolle Verhandlung des Reichstages über die Sklavereifrage beginnt bereits in der öffentlichen Meinung Deutschlands ihren lebhaften Widerhall zu finden, wie die in München am Sonntag stattgefunden große Versammlung in Sachen des Sklavenhandels beweist. Auch außerhalb Deutschlands zeigen sich schon die Anfänge einer gleichen Bewegung, wie die in Brüssel stattgefunden Versammlung belgischer Katholiken bekundet, die sich zu einem energischen Protest gegen die Gräuelt des Sklavenhandels gestaltete und in welcher der mitanwesende Bischof von Trier erklärte, daß überall in Afrika das Kreuz aufgepflanzt werden müsse. Mitten hinein in diese Bewegung für eine heilige Sache ist nun die Hiobspost von der angeblichen Gefangennahme Emin Pascha's und Stanley's durch die Anhänger des „falschen Propheten“ gefallen und verleiht sie natürlich dem Interesse an den gegenwärtigen Bestrebungen der europäischen Mächte in Afrika einen erhöhten Grad. Freilich fehlt es noch immer an einer authentischen Bestätigung der jüngsten Nachrichten aus Afrika und erschöpft man sich in der gesamten europäischen Presse in Vermuthungen über das Wahrscheinliche oder Unwahrscheinliche in den bisherigen Meldungen über die Gefangennahme Emin Pascha's und angeblich auch Stanley's, so daß noch immer die Möglichkeit vorhanden ist, es handele sich nur um eine von den Mahdisten zu einem bestimmten Zwecke verbreitete falsche Nachricht. Andererseits enthalten jedoch die über das Ereigniß bis jetzt eingegangenen Meldungen verschiedene Einzelheiten, welche die Wichtigkeit der ursprünglichen Mittheilung über den Fall der Aequatorialprovinz zu bestätigen scheinen eine Aufklärung, die jeden Zweifel ausschließt, wird aber wohl noch nicht zu gewärtigen sein.

(Frankreich.) In Frankreich concentrirt sich das Tagesinteresse augenblicklich auf die Panama-Angelegenheit. Von der Deputirtenkammer ist die Vorlage, durch welche die französische Regierung finanziell so gut wie verfrachten Panama-Unternehmer zu Hilfe kommen wollte, mit bedeutender Mehrheit abgelehnt worden und es fragt sich, was nun zu Rettung des Panama-Canal-Unternehmens geschehen soll,

ein Mal mit ihren goldenen Strahlen das hohe, spitze Dach des Hauses, die Wipfel der hohen Eichen, die über das Dach hinüberraigten, die Kronen der Bäume auf den Bergen ringsumher. Dann war sie verschwunden; das Thal, das Haus, die Berge, alles lag dunkel und grau da, wie von einem weiten unendlichen Leuchtentuche umgeben, und es wurde grauer und dunkler und immer dunkler.

„Soll denn alles hier sterben und in dem weiten Grabe begraben werden?“ sagte sie.

Sie wollte an dem Hause vorbeigehen. Da hörte sie Stimmen vom Wasser her. Ihre Mutter sprach mit einem Manne, dessen Stimme sie zuerst nicht erkannte.

„Arnold!“ rief sie dann entsezt.

Sie flog in das Gärtchen zurück und verbarg sich hinter der Logushede. Ihre Mutter und der Mann gingen vorüber, dem Hause zu. Die Mutter hatte den Mann von der anderen Seite des Wassers herüber geholt. Hatte er rufen müssen, so hatte das Mädchen es in der Angst ihres Herzens nicht gehört.

„Es ist gut, daß du da bist, Arnold,“ sagte die Frau zu dem Manne, während sie vorbeiging.

„Warum, Muhme?“

„Wir sind hier so allein, die Justine und ich.“

„Denkt denn die Justine noch wohl an mich?“

„Gewiß.“

„Sie ist wohl recht groß geworden?“

„Ja.“

„He, Muhme, in der Residenz gab es ver-teufelt hübsche Mädel.“

„Ich hoffe, du denkst nicht mehr daran, Arnold.“

(Schluß folgt.)

worüber in den parlamentarischen und finanziellen Kreisen die Anschauungen noch weit auseinandergehen. Die Berathung des Senates über den ablehnenden Beschluß der Deputirtenkammer in Sachen der Panama-Vorlage steht noch aus. Daß der letztere indessen bedenkliche politische Folgen haben werde, wird jetzt als wenig wahrscheinlich gehalten, zumal die öffentliche Meinung sich entschieden auf die Seite der Regierung stellt. Der Verwaltungsrath und die provisorischen Administratoren der Panama-Gesellschaft beschlossen, Ende Januar eine Generalversammlung einzuberufen und geeignete Vorschläge zu machen, um aus der jetzigen fatalen Lage herauszukommen.

(Schweiz.) Der von den schweizerischen Ultramontanen auf die Verfassung der Eidgenossenschaft unternommene Sturm zu Gunsten der confessionellen Volksschule ist entschieden zurückgeschlagen worden. Nach zweitägigen lebhaften Verhandlungen erklärte der Nationalrath, das schweizerische Volkparlament, am Montag mit der großen Mehrheit von 85 gegen 38 Stimmen, daß die Trennung der öffentlichen Volksschulen der Schweiz nach Confectionen mit der Bundesverfassung unvereinbar sei, ein Beschluß, der selbstverständlich auf Billigung des Bundesrathes zu rechnen hat.

(Serbien.) Nach den bislang bekannten Ergebnissen der Neuwahlen zur serbischen Stupschina sind 504 Radicale, 86 Liberale (Anhänger des ehemaligen Ministerpräsidenten Nistichs), 4 Fortschrittler und 19 Deputirte von noch nicht bekannter Parteistellung gewählt. Jedenfalls steht das Eine fest, daß die radicale Partei Serbiens in der neuen Stupschina über eine ungeheure Mehrheit verfügen wird.

(Rußland.) Aus Petersburg meldet der Telegraph das Ableben Baron Zomini's, vom Auswärtigen Amte. Baron Zomini galt als einer der am meisten Deutschfeindlichen russischen Diplomaten und demzufolge als einer der eifrigsten Befürworter eines engen Zusammengehens Rußlands mit Frankreich. Ob sein Tod irgendwelchen Einfluß auf die deutsche russischen Beziehungen haben wird, läßt sich jedoch noch nicht beurtheilen.

Verschiedenes.

Laasphe, 20. December. Nachdem am 14. d. Mts die landespolizeiliche Abnahme der Theilstrecke Grubtebrück-Leimstruth stattgefunden, ist dieselbe heute dem Betrieb übergeben worden und tritt von heutigem Tage ab der im Inferatenthail dieses Blattes veröffentlichte Fahrplan in Kraft.

Marburg, 16. December. Der Professor der Chirurgie Geheimrath Wilhelm Roser ist plötzlich an einem Schlaganfall gestorben. Die Reihen der alten Chirurgen aus der Zeit und der Schule Dieffenbachs lichten sich mehr und mehr. Einer der Letzten, der 17jährige Professor Wilhelm Roser, nahm unter den ausübenden Chirurgen wie unter den Forschern und Lehrern einen gleich hohen Rang ein, und seine vortrefflichen Schriften über chirurgische Technik erfreuen sich davor einer sehr weiten Verbreitung unter den Aerzten Deutschlands sowie aller derjenigen Länder, in welchen die deutsche medicinische Wissenschaft vorzugsweise maßgebend ist. Am 10. Januar kommenden Jahres hätte Roser sein fünfzigjähriges Doktorjubiläum gefeiert, wenn der Tod ihm nicht die Lebensrechnung beglichen hätte. Der plötzliche Heimgang dieses ausgezeichneten Arztes und Lehrers wird in weiten Kreisen des Vaterlandes und über dessen Grenzen Theilnahme erregen.

— Ueber die Verurtheilung eines Unschuldigen wird aus Allenstein geschrieben: Ein Prozeßdrama, das viel zu denken giebt, hat sich vor dem Schwurgericht in Allenstein abgespielt. Im Juni 1883 wurde der Landwirth Nileski wegen Brandstiftung zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Nachdem N. diese Strafe abgehüßt hatte, stellte sich heraus, daß die Hauptbelastungszeugen einen Meineid geleistet hatte, wofür sie zur Verantwortung gezogen wurde. Nun wurde im Wiederaufnahmeverfahren nochmals gegen N. verhandelt und er auf Antrag des Staatsanwalts freigesprochen.

— (Geburtschein für 30 000 M.) Laut öffentlicher Bekanntmachung wird gegen

eine Belohnung von 30 000 Mk. die Geburtsurkunde eines in einem Orte der Grafschaft Mansfeld oder deren Grenzgebieten in der Zeit von 1766 bis 1770 geborenen Leopold Ludwig v. Beck behufs Antritts einer bedeutenden Erbschaft gesucht

Personal-Chronik.

Der Mühlenbesitzer Friedrich Strack zu Laasphe und der Spengler August Weber daselbst sind zu Schulvorstandsmitgliedern, sowie der Metzger August Mengel und der Deconom Wilhelm Schuppener daselbst zu deren Stellvertretern für die evangelische Schulgemeinde Laasphe wiedergewählt und bestätigt worden.

Laasphe, den 16. December 1888.

Bekanntmachung.

Vom 20. December ab werden die Personenposten

von Grndtebrück nach Laasphe,
von Grndtebrück nach Berleburg und
von Grndtebrück nach Leimstruth

aufgehoben.

Dagegen wird von diesem Tage ab an Stelle der täglich zweimaligen Personenpost von Berleburg nach Laasphe eine dreimal tägliche Personenpost von Berleburg nach Laasphe über Leimstruth Bahnhof mit folgendem Gange eingerichtet:

	I.	II.	III.
aus Laasphe Bahnhof	—	11 ¹⁵ B.	4 ²⁰ N.
aus Laasphe Stadt	5 ²⁵ B.	11 ²⁵ B.	4 ³⁰ N.
durch Leimstruth Bhf.	7 ^{20,30} B.	1 ^{10,20} N.	6 ^{15,25} N.
in Berleburg	8 ⁵⁵ B.	2 ⁴⁵ N.	7 ⁵⁰ N.
aus Berleburg	4 ⁵⁰ B.	9 ³⁰ B.	2 ¹⁵ N.
durch Leimstruth Bhf.	6 ^{25,35} B.	1 ^{15,15} B.	3 ^{50,40} N.
durch Laasphe Stadt	7 ^{45,50} B.	12 ^{20,25} N.	5 ^{30,35} N.
in Laasphe Bahnhof	7 ⁵⁵ B.	12 ³⁰ N.	5 ⁴⁰ N.

Am Sonntag den 23. December findet bei dem hiesigen Postamt der gesammte Dienst wie auch an den Werktagen statt.

Postamt.

Zu Weihnachten

empfehle eine große Auswahl

Filz- und Seidenhüte,

erstere weich und gestieft in modernen Farben und Facons;
Regenschirme für Herren, Damen u. Kinder
in Seide, Halbside, Gloria und Zanella mit den neuesten
Stöcken und Garnituren.

Pelzwaaren,

als: Muffe, Kragen, Taschentücher und Pelzbesäßen,
in jedem beliebigen Pelz und Qualität.

Hosenträger, Schlipse, Glace-, Wild-
und waschlederne Handschuhe
für Herren und Damen.

Gestricke und Burkin-Handschuhe.

Leinen- und Gummihandschuhe.

als: Kragen, Vorhemden, Manschetten.

Reelle Bedienung, billige Preise.

Ludwig Schröder,

Laasphe.

Eine neue Sendung

Herbst- und Winterüberzieher

für Herren und Knaben sind angekommen, Kaisermäntel,
Schlafrocke, Reisdecken, Teppiche, Bettvorlagen, Jagd-
westen für Herren und Damen von 3 Mark an, satettwollene
Jacken von 2 Mk. 50 Pf. an, gestricke wollene Röcke und
Unterhosen von 1 Mk. 50 Pf. an, sowie eine große Auswahl
wollene Tücher, Plüsch-, Pelz- und wollene Kragen, Ka-
putzen und Kopfhawls, seidene und halbsidene Tücher wer-
den zu Schleuderpreisen ausverkauft.

S. Bettelheiser.

Kronthaler

Natürlich kohlensäure Mineral-Wasser:

London: Apollinis-Brunnen, New-York: Broad-Street 67.
Water-lane 14. Bad-Kronthal: Wilhelms-Quelle. Berlin: und Linden 24.
Bad-Kronthal: Direction. Bad Kronthal im Taunus.

Allein-Verkauf für die Kreise Siegen, Wittgenstein und Olpe bei
Albert Schaub jr. in Ferndorf Kreis Siegen

Gutachten von Herrn Prof. Dr. Ludw. Buchner in Darmstadt
(auszüglich): Das Apollinis-Wasser wirkt leicht auflösend auf die Schleim-
häute der Verdauungs-, Athmungs- und Ausscheidungs-Organen, anregend
und belebend auf den Magen, den Stoffwechsel mäßig befördernd.
Es übertrifft Nieder-Selters und Ems bei größerer Billigkeit
durch seinen reicheren Gehalt an Kochsalz und freier Kohlensäure und ist
nicht bloß erfrischendes Tischgetränk, sondern auch ein heilsames Mittel
bei Verschleimungen, Magenverstimmung, Trägheit der Verdauung,
Magen- und Brustkatarrhen, bei letzteren insbesondere in Vermischung
mit heißer Milch bei Blasenkatarrhen u. s. w.

Gutachten von Herrn Obermedizinalrath Landenberger in Stutt-
gart: Der Apollinis-Brunnen liefert ein ausgezeichnetes Wasser, das sich
zur Verwendung bei Störungen der Verdauung und bei Verschleimungen
ebenso eignet wie zu einem trefflichen Genußwasser.

Verkaufsstellen:

Osthof Langenbach in Laasphe
Heinrich in Feudingen.

Zum bevorstehenden Weihnachten empfehle mein
Lager in goldenen und silbernen

Herren- und Damenuhren,

Regulateure, Wand- und Wanduhren,
unter mehrjähriger Garantie zu äußerst billigen Preisen.

Gold- und Silberwaaren

sind in größter Auswahl vorrätig, als:

Brochen, Ohrringe, Ringe, Armbänder
in Gold und Double.

goldene, silberne & Double-Damenketten
in prachtvoller Ausstattung, sowie eine große Auswahl
Nickelketten und Anhängsel sind stets auf Lager.

Laasphe.

J. Baumann.

Empfehle alle Sorten

Bürsten, Besen und Pinsel,

Fußmatten und Cocosläufer
zu äußerst billigen Preisen.

Werner Schäfer,

Laasphe.

Coffee

(eigener Brennerie)

wöchentlich mehrmals frisch ge-
brannt, in nur feineren, wohl-
schmeckenden Qualitäten, offerire
ich per Pfund zu M. 1,40,
1,50, 1,60 und 1,70.

L. Dresler.

Da die Winter-
Saison beinahe zu
Ende, so verkaufe

Winterhüte

in Filz und Sammet zu herab-
gesetzten Preisen. Fertig gar-
nirte Hüte zum Preis von fünf
bis zu zehn Mark.

Nanni Storch.

Erbsen, vorzüglich von Ge-
schmack und Kochart,
per Pfd. 12 Pf.

Maisschrot, anerkannt vor-
zügliches Kraft-
futter für Rindvieh, Schwein und
Geflügel, per Pfd. 10 Pf., bei Ab-
nahme größerer Posten billiger, em-
pfehle

L. Dresler.

Gratulationskarten,
Neujahrs- und Witzkarten
empfehle

Buchbinder W. Jung.

Ich habe mich in Laasphe
niedergelassen und wohne
in der bisherigen Wohnung des
Hrn. Kreisphysikus Dr. Schwen-
horst, im alten Amtshause.
Sprechstunden Vormittags.
Dienstag und Freitag Nachmit-
tag bin ich von 2 Uhr ab in
Feudingen zu sprechen.

Dr. Guder,

pract. Arzt, Wundarzt
und Geburtshelfer.

Süßrahmbutter

feinste Qualität in Stücken à
1 Pfund.

Preis für den Monat De-
cember M. 1,20 per Pfund
empfehle

L. Dresler.

Täglich frische Gese

aus der Dampf-Kornbrannt-
wein-Brennerei von Wilh. Rei-
ninghaus in Drieberhausen, zu
haben bei **F. Feuring** in
Laasphe. In Feudingen bei
Heinrich Six.

Zahle von heute
für Stricklumpen 20
Pf. pro Pfund.

Verkaufe Zwiebel pro Pfund
7 Pfennig.

Laasphe, 13. Dez. 1888.

D. Nagel.

Neujahrskarten

in großer Auswahl.

Aug. Imgardt.

Gesangverein Liedertafel.
Am 31. cr., Abends 7½ Uhr
anfangend, im Saale des Herrn B o j c h
S y l v e s t e r - B a l l
Entree für Nichtmitglieder M. 1,50
" " Fremde " 1.—
" " Mitglieder " —.50
Wir laden hierzu ergebenst ein mit dem Be-
merken, daß Jünglinge unter 18 Jahren keinen
 Zutritt haben.
Der Vorstand.

Geschworenen-Diätenkassen-Verein.
Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet am
Donnerstag den 27. Decbr. Morgens 11 Uhr,
im Lokale des Herrn Bierbrauer Schneider in Berleburg
statt, wozu hiermit ergebenst eingeladen wird.
Gegenstand der Tagesordnung ist:
1. Ablage der Rechnung für 1888,
2. Festsetzung des Jahresbeitrages für 1889.
3. Neuwahl des Vorstandes, und
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
Berleburg, den 13. Dezember 1888.
Der Vorstand.

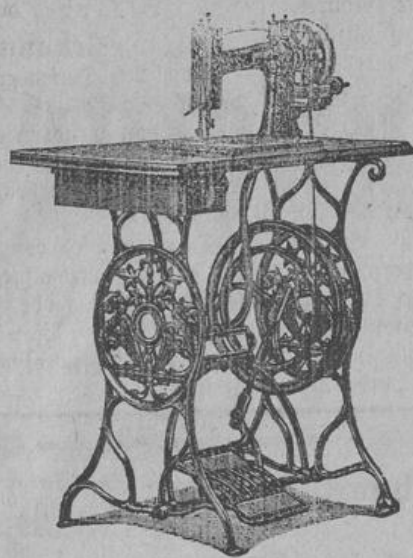
**Viehversicherungsanstalt für den Kreis
Wittgenstein.**
Mit dem 1. Januar 1889 beginnt bei der Abtheilung für Pferde
eine neue Versicherungsperiode.
Die Einschätzung für den Zeitraum vom 1. Januar 1889 bis den
1. Januar 1890 findet statt:
1. am 28. Dezember, Vormittags 9½ Uhr, auf Leimestruth
für Grndtebrück und Umgegend.
2. am 28. Dezember, Mittags 12 Uhr, vor dem Gasthause des
Herrn Fischer zu Laasphe für Laasphe und Umgegend.
3. am 29. Dezember, Vormittags 10 Uhr, vor dem Hause des
Herrn Kreisthierarzt Me der zu Berleburg für Berleburg und
Umgegend.
Diejenigen Herrn Pferdebesitzer des Kreises, welche beabsichtigen,
ihre Pferde für den obigen Zeitraum bei unserer Anstalt zu versichern,
werden ersucht, dieselben zu der angegebenen Zeit pünktlich vorzuführen
zu lassen.
Bei nicht vorgeführten Pferden erlischt die Versicherung am 31.
Dezember d. J.
Berleburg, den 10. Dezember 1888.
Die Direktion.

Halte mein Lager fertiger Schuhwaaren
zu Weihnachtsgeschenken
geeignet, bestens empfohlen.
Laasphe. Fr. Schäfer.

Mechanische Reparatur-Werkstatt
von
Herm. Mädefessel
in Laasphe
übernimmt sämtliche Reparaturen an Regulator-,
Wand- und Taschenuhren, Orgeln, Spieldosen und
größeren Musikwerken, elektrischen Maschinen, Lei-
stungen und Apparaten.
Nähmaschinen jeden Systems.
Schuhwaaren, sowie alle in das mechanische Fach
einschlagenden Reparaturen.
Reelle Bedienung. Billigste Preise.

Lager sämtlicher Reparaturartikel
und Musikwerke.

Beste und billigste Bezugsquelle von Maschinen
und Musikwerken.



Nähmaschinen
bestes deutsches Fabrikat
für Gewerbe und Familien-
gebrauch, hocharmig, voll-
ständig geräuschloser Gang,
mit patentirten tonlosen
Tischen, Vorzüglichster Lei-
stungsfähigkeit, neuesten
Apparaten und Verbesser-
ungen. Jahrelange Garantie
Unterricht gratis. Empfiehlt
zu billigen Preisen.
Ludw. Schröder,
Laasphe.

Eine große Parthie

Manufacturwaaren,
als: Burkin-Kleiderstoff, Bettzeug-Leinen, Regenmäntel
von 6 Mk. an, Reste in Kleiderstoffen, Kapuzen von 50
Pf. an bis zu den feinsten, Taschentücher, Lama- und Phan-
tasietücher, sowie Kappen, Filzhüte, Regenschirme zu sehr
billigen Preisen empfiehlt
Laasphe. H. Rhein.

Die Bibliothek
des verstorbenen Schulinspektors
Herrn Pfarrer Wille zu Fischel-
bach soll
Mittwoch den 23. Januar
nächsten Jahres Nachmittags
2 Uhr im „Wittgensteiner Hof“
dahier öffentlich versteigert wer-
den.

Die sehr reichhaltige Bib-
liothek enthält besonders werth-
volle theologische und philoso-
phische Werke.
Laasphe, 15. Decbr. 1888.
Reinhardt.

Wir suchen zu Weihnachten
einen gewandten, zuverlässigen
Kutscher
gegen hohen Lohn.
Grndtebrück i. W.
Gust. Berger & Cie.

Haserstroh,
(Maschinendrusch), 200 Ztr.
kräftig und gesund M. 2,70
p. Ztr., in 100 Ztr.-Waggons
ab Kirchhain verkauft
Ch. Gaub,
Kirchhain.

Eine Ariston-Orgel
12 Stücke spielend, für eine
Wirthschaft sehr geeignet, ist
billig zu verkaufen. Näheres
zu erfragen in der Expedition
d. Blattes.

Häckselmaschinen
mit und ohne Kettenzug, zu
Mark 55 und 65.

Singer-Nähmaschinen
Fußbetrieb Mk. 60, Singer
Medium für Schneider und
Schuhmacher Mk. 75 bei
Louis Ritter,
Breidenbach.

Bekanntmachung.
Es wird hierdurch zur öffentlichen
Kenntniß gebracht, daß die Verwal-
tung der israelitischen Schulkasse
dem Stadtrendanten Friedrich Wehn
hier selbst übertragen worden ist.
Laasphe, 18. December 1888.
Der Bürgermeister
Berns'au.

Eine auswärtige Dame hat mir
zur Vertheilung an hiesige Arme
den Betrag von 50 Mark über-
sandt. Indem ich über den Empfang
dieses Betrages hiezu quittire,
spreche ich der hochherzigen Geberin
Namens unserer Armen den besten
Dank aus.
Laasphe, 19. December 1888.
Berns'au,
Bürgermeister.

Von einem hiesigen Herrn sind
mir 14 Mark zum Besten der
freiwilligen Feuerwehr übergeben
worden, worüber ich hierdurch dan-
kend quittire.
Laasphe, 19. Dezember 1888.
Berns'au,
Vorsigender der freiw. Feuerwehr.

Christbaumschmuck
Vichthalter, Baumlichter em-
pfehlen
W. Jung.

Fahrplan
der Strecke
Crenzthal-Leimestruth.

Ab	Crenzthal	—	829	148	400	845
	Ferndorf	—	835	154	406	851
	Dahlbruch	—	854	213	425	912
	Stift Keppel	—	905	224	436	923
	Hilchenbach	—	934	240	447	949
	Bornwald	—	1003	307	—	1018
	Lügel	—	1019	321	—	1034
	Grndtebrück	654	1050	314	—	1055
	Schameber	706	1102	353	—	—
An	Leimstruth	716	1112	400	—	—

Ab	Leimstruth	—	734	120	405
	Schameber	—	744	128	413
	Grndtebrück	—	809	139	424
	Lügel	—	833	201	446
	Bornwald	—	846	212	457
	Hilchenbach	617	917	236	518
	Stift Keppel	629	928	243	530
	Dahlbruch	640	940	308	541
	Ferndorf	710	959	325	590
An	Crenzthal	715	1004	330	601